

Politik



Kleiner Mann ganz groß – dem nordkoreanischen Diktator Kim Jong-il zum Geburtstag

Seite 2

Buch



Schwarzen Humor satt gibt es auch im neuen Comicband von Ausnahmekünstler Lewis Trondheim

Seite 3

Monarchie



Er hat zwar nicht Geburtstag, dennoch erweisen wir Norton I., dem ersten und einzigen Kaiser der USA die Ehre

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Samstag Eröffnung des Sozialen Zentrums Graswurzelrevolution und Bandenbildung

Endlich ist es soweit. Nachdem der Freiraum e.V. jahrelang nach geeigneten Räumlichkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten gesucht hatte, bot sich Ende letzten Jahres endlich die Möglichkeit, in ein geräumiges Hinterhofgebäude in der Bochumer Innenstadt einzuziehen. Nach zahlreichen Renovierungs- und Umbauarbeiten öffnet nun der neue zentrale Zufluchtsort linker Initiativen im Stadtzentrum seine Pforten.

Am kommenden Samstag, den 26. Februar, eröffnet in der Rottstr. 31 (Nähe Westring) das Soziale Zentrum Bochum. Um 16 Uhr startet die Kinderwerkstatt, um 18 Uhr findet eine Lesung des Schreibhaus e.V. und der Initiative Treibgut statt, um 19 Uhr gibt es ein Konzert

und um 21 Uhr geht die Party richtig los. Die beteiligten Initiativen werden den Termin zur Vorstellung ihrer Projekte nutzen, ansonsten stehen Kennenlernen, Diskussionen und erste – und zweite – Ansätze zur Vernetzung auf dem Programm.

Wer ist wer?

Im Erdgeschoss des Gebäudes gibt es einen großen Veranstaltungsraum mit Bartheke, in einem Nebenraum hat der Notstand e.V. – ein linker Bücher"tisch", der bislang bei Veranstaltungen und im Service-Referat des Ruhr-Uni-AstAs zu Hause war – einen Verkaufs- und Aufenthaltsraum. Hier finden FreundInnen alternativer Verlage und Zeitschriften ein reichhaltiges Angebot an aktuellen Veröffentlichungen, auch eine Auswahl von T-Shirts ist zu fairen Preisen zu haben.

Des weiteren befindet sich unten noch ein großer Raum, der besonders für Veranstaltungen im Sommer oder Filmaufführungen geeignet ist, ebenfalls kann natürlich bei schönem Wetter der Innenhof genutzt werden. Das komplette Erdgeschoss wird nach einigen weiteren Umbauarbeiten für RollstuhlfahrerInnen zugänglich sein. Im ersten Stock werden Räume an verschiedene Inis vermietet. Zwei Räume belegt bereits die Schreibwerkstatt, ein Verein zur Förderung der schriftstellerischen Kultur und literarischen Bildung, die AutorInnen und Literaturinteressierte bei ihren Gehversuchen unterstützt. Diese hält an jedem letzten Sonntag im Monat Treffen ab, nähere Informationen finden sich unter www.schreibhaus.de.

Was ist was?

Ebenso unter dem Dach befindet sich das neue Bochumer Forum für Computer- und Technikinteressierte. Informations- und Kommunikationsfreiheit und -sicherheit sind die Hauptanliegen, sowie, in ihren eigenen Worten: „linking technology to society“. Mitglieder werden stets gesucht, Kontakt aufgenommen werden kann über die Website www.das-labor.org. Außerdem zu finden sind die antifaschistische Gruppe Sonntagsantifa, die unabhängige Sozialberatung und „food not bombs“, die veganen Essen kochen und umsonst verteilen.

Was ist das also, das soziale Zentrum? Aus der Wiege gestiegen ist es als gemeinsames Projekt verschiedener Initiativen, als „unkommerzieller Treffpunkt“, als „Ort für Menschen, die hier ihre Ideen für soziale, politische und kulturelle Aktivitäten verwirklichen möchten“.

Wie und womit?

Das Soziale Zentrum ist selbstverwaltet. Es finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen an den gemeinnützigen Trägerverein freiraum e.V. und anderen eigenen Einnahmen, wichtige Entscheidungen werden von allen NutzerInnen gemeinsam gefällt, alle Arbeitsbereiche werden in Abstimmung mit dem NutzerInnen-Plenum gestaltet, alle Aktiven arbeiten ehrenamtlich.

Das Soziale Zentrum soll als Anlaufpunkt für politisch und kulturell Interessierte auf Vielseitigste genutzt werden können. Die verschiedenen Inis werden mehrmals in der Woche die Räume öffnen. Je mehr Leute das Zentrum nutzen, desto mehr wird früher oder später auch angeboten werden können. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt, wer sich also engagieren will, hat jetzt endlich die Gelegenheit, einmal ein nichtkommerzielles, innovatives Projekt aktiv mitzugestalten und den Bochumer Hinterhof zum Blühen zu bringen.



NPD-Cremer auf Bewährung verurteilt

Wattenscheider NPD- Bezirksvertreter verurteilt

Die extreme Rechte der BRD wird wieder ins Fadenkreuz genommen. Alarmiert über den Einzug in den sächsischen Landtag, den 7000 Nazis in Dresden am 13. Februar und der Ankündigung, am 8. Mai, dem Tag der Befreiung, vor dem Holocaust-Mahnmal in Berlin demonstrieren zu wollen, bemüht die Politik wieder den Aufstand der Anständigen.

Dabei wirken die Konzepte der PolitikerInnen aller Parteien völlig hilflos. Mit den gegenseitigen Vorwürfen einer verfehlten Sozialpolitik wird oberflächlich nach Ursachen gefahndet. Machtvoll wird der starke Staat gerufen, der über neue Verbotungsverfahren und weiteren Einschränkungen des Versammlungsrechts nachdenkt. Der Kanzler ruft wieder das alte Konzept des Staatsantifaschismus des Jahres 2000 aus, während weiterhin zivilgesellschaftlichen Projekten, wie in der Bildungs- und Jugendarbeit im Osten so massiv die Gelder gekürzt werden,

dass diese in vielen Orten ihre Arbeit in den vergangenen Jahren einstellen mussten.

Die Rechte im Aufwind

Dass ähnliche Verhältnisse wie bei den Landtagswahlen 2004 in Sachsen (NPD 9,2 % und 12 Abgeordnete) und in Brandenburg (DVU 6,1 %) auch nach den kommenden Landtagswahlen in NRW zu erwarten sind, ist sehr unwahrscheinlich. Dennoch sollte die NPD nicht unterschätzt werden, sehen sie doch erste Umfragen bereits bei knappen 4 %. Und nicht zuletzt die Erfolge bei den Kommunal- und Landtagswahlen im letzten Jahr geben der NPD neuen Auftrieb. Doch auch abseits der Parlamente organisiert sich die extreme Rechte. So gehört die nordrhein-westfälische Kameradschaftsszene doch mit zu den Umrtriebigen, und kann zu Aufmärschen schon auf einen festen Kern von 200 bis 300 Personen zählen, wenn sie auch noch weit davon entfernt ist, fester Alltagsbestandteil zu sein.

Die „Freien“ und die Partei

Ein wichtige Rolle als Scharnierfunktion zwischen den s.g. freien Kameradschaften und der NPD hat der 26-jährige Bochumer Claus Cremer inne. Als Bezirksvertreter in

Wattenscheid und stellvertretender NPD-Landesvorsitzender ist er auf fast jeder Nazi-Demonstration oder Kundgebung in NRW anzutreffen. Welche Akzeptanz Cremer in der Szene genießt, zeigen seine Auftritte der vergangenen zwei Jahre. So sprach auf einer Gegenkundgebung der RechtsRock-Band Oidoxie gegen eine antifaschistische Informationsveranstaltung zum Thema RechtsRock im Februar 2003. Auch hielt er eine Rede bei einer neonazistischen Demonstration durch Dortmund-Brechten im Juli 2003. Einen Monat vorher wurde er bei einem Naziaufmarsch in Hagen von der Polizei einkassiert, weil er Parolen gerufen haben soll, die gegen die Demoaufgaben verstießen.

Fortsetzung auf Seite 2

Bildung für alle

Der Kongress „Zukunft Bildung“ ist zu Ende. Als Ergebnis wurde in schriftlicher Form das „Bochumer Memorandum“ veröffentlicht, um die Bildungslücken und Wege der Beseitigung auch für die Öffentlichkeit festzuhalten.

Eine zukünftige Bildungspolitik müsse demnach mehr auf die Nutzung von Wissen, als auf die Bildung selbst eingehen. Die Fähigkeit einer produktiven Anwendung von Erlerntem muss durch sämtliche Generationen verbessert werden. Demografische und Migrationsentwicklungen stehen im Vordergrund des Interesses. Der nordrhein-westfälische Mensch des kommenden Jahrzehnts soll selbstständig und motiviert lebenslang lernen können und vor allen Dingen wollen.

Der Umbau des Bildungssystems in NRW ist laut der KongresssteilnehmerInnen ein längerfristiges Reformvorhaben, das jedoch nicht auf die lange Bank geschoben werden darf.

Der vollständige Text des „Bochumer Memorandums“ steht im Internet unter www.zukunftbildung.de



Jahrhundert-Kultur

Auf ihrer Besichtigungstour durch das Ruhrgebiet kamen die JurorInnen der Kulturhauptstadtjury auch in Bochum vorbei. Leider versäumte der von Michael Vesper angeführte Trupp, auch die vielfach gerühmte Architektur der Bochumer Ruhr-Uni in Augenschein zu nehmen. Die Jahrhunderthalle schien hingegen einen guten Eindruck hinterlassen zu haben und soll zusammen mit dem Weltkultuerbe Zollverein in Essen und anderen Einrichtungen der Nachbarstadt dazu beitragen, den Ruhrtipp über die Region hinaus als Kulturmetropole wahrzunehmen. Geld genug wurde schließlich investiert und sollte nach dem gelaufenen Besichtigungsrundgang auch wieder in die Kassen von bedürftigen und kleineren Kultureinrichtungen fließen.

Grüne unter Druck

Die Grüne Hochschulgruppe rudert zurück. Während sie bisher in der Öffentlichkeit ihr erfolgreiches Bündnis mit den Jusos und dem RCDS bei der Wahl der SprecherInnen zum Studierendenparlament (SP) gefeiert hat, geht sie nun auf ihrer Webseite auf Distanz zum RCDS. Eine Koalition mit dem RCDS sei ausgeschlossen: „Der RCDS wird nicht an einem grün-roten ASIA beteiligt. Bei der Wahl der ASIA-Referenten sind wir allerdings auf Stimmen des RCDS angewiesen.“ Wobei auch das nicht reicht. Die Gruppen von SPD, CDU und Grünen haben zusammen nur 17 Sitze. Es fehlt genau eine Stimme zur Mehrheit. Hier wird sicherlich auf den FDP-Mann im SP gehofft. In einem LeserInnenbrief an bo-alternativ.de beteuert das grüne SP-Mitglied Karsten Finke sehr ausführlich, dass seine Gruppe in Wirklichkeit einen „sehr linken“ ASIA bilden will. Zu den offenkundigen Absprachen mit dem RCDS äußert er sich nicht. Aber er schreibt, dass sowohl die Ratsfraktion als auch der Kreisvorstand der Grünen unter Druck ständen, weil ihre Hochschulgruppe mit dem RCDS kooperiert. Finke sitzt nicht nur im SP sondern für die grünen Partei auch in der Bezirksvertretung Mitte.

Bochumer für Schüsse auf spielende Kinder verurteilt

Ein 21-jähriger Bochumer, der im August 2004 mit einem Luftgewehr auf spielende Kinder geschossen hat, ist am Montag zu acht Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden. Vier Kinder wurden damals an Armen und Beinen leicht verletzt.

Über sein Motiv sagte der Angeklagte: „Ich war sauer.“ Jetzt sind wir aber beruhigt...

Kleiner Mann mit großen Worten Happy Birthday Mr. Kim

Es ist der 16. Februar 2005. Kurz oberhalb des 38. Breitengrades feiert einer der letzten großen Diktatoren dieser Welt seine 63. Geburtstagsparty. Und als Geschenk gibt es dieses Jahr eine hochexplosive Überraschung.

Wenig dringt nach außen aus diesem fernen Lande, der Demokratischen Volksrepublik Korea. Und wenn, dann sind es meistens keine guten Nachrichten. Nordkorea habe die Atombombe, schallte es in den letzten Tagen durch die Medien. Zumindest nach eigenen Angaben. ZweiflerInnen finden sich wenige, denn Staatsoberhaupt Kim Jong-Il ist bekannt für seine großwahnwahnigen Ideen und Taten. Pompöse Bauten und Denkmäler zu Ehren des Führers und seines Vaters Kim Il-Song, posthum zum ewigen Präsidenten der Republik ernannt, in der Hauptstadt und machtpolitischen Zentrale Pjöngjang sind stumme Zeugen der Arroganz, die Kim seinem 22,5 Millionen EinwohnerInnen zählenden Volk entgegen bringt. Immer noch herrschen in weiten Teilen des Landes Hunger und Armut, während Kim die Finanzen lieber in seine Hobbies, die heimische Filmindustrie oder seine Dienstwagenflotte investiert. Taten eines Mannes, der die militärische Verteidigung seines Landes wichtiger ist als die Grundversorgung der Menschen. Diese erhalten offensichtlich nur die über eine Million Soldaten und nicht das werktätige Volk, welches laut der sozialisti-



schen Verfassung eigentlich die Macht innehält.

Die weltweiten Anhänger der Juche-Ideologien, auf welchen die Staatsführung in Nordkorea basiert, weisen im Gegensatz dazu immer wieder auf die positiven Seiten des isolierten Lebens im nördlichen Teil der koreanischen Halbinsel hin: Keine Gefängnisse und eine im Vergleich zu westlichen Standards geringe Kriminalitätsrate. Hinzu kommen plakative Bilder eines scheinbar fürsorglichen Staatsoberhauptes mit ausgeprägter Kinder- und Tierliebe.

Die „berühmteste Person der Welt“

Und dabei fing es gar nicht so gut an für den Mann, der nun mit stolz geschwellter Brust und stets frisch toupiertem Haar eines der letzten realsozialistischen Länder der Welt diktiert. Als Kind wurde er von der Schwiegermutter verstoßen und erst spät in seinem Leben als Thronfolger und Erbe seines nicht minder diktatorisch herrschenden Vaters auserkoren. Die Rolle des Diktators nimmt man Kim problemlos ab. Die Geltungssucht des nur 1,60m messenden Machthabers treibt skurrile Blüten. Sein teils sonderbares Gebaren und die nur spärlich an

die Öffentlichkeit dringenden Gerüchte aus seinem restlichen Leben bereiten den Beobachtenden Kopfzerbrechen.



Nun hat der Mann, der sich selbst als Auserwählten sieht gewagt, aus dem Schatten seines immer noch allgegenwärtigen Vaters zu treten. Nach jahrelangem Verwirrspiel und dem letzten Eingeständnis, die atomare Potenz zu besitzen, ist er endgültig zur eigenständigen Persönlichkeit gereift und muss nicht nur von den USA ernst genommen werden.

Menschenfeind oder Menschenfreund

Das Bild, welches er in den Köpfen der Menschen erzeugt, wird also auch in Zukunft nicht eindeutig sein. Die eigenen Wurzeln im Proletariat zu betonen reicht nicht, um als lieber Onkel zu gelten, ebenso wenig wie die Tendenz zur großwahnwahnigen Selbstdarstellung die Titulierung als Tyrann rechtfertigt. Ein Spieler ist er. Spielt mit etablierten wie heranreifenden Weltmächten um seine Rolle am Buffet der ganz Großen.

Die Atombombe sei ihm zu gönnen, solange er dem Kribbeln der Versuchung in seinen Fingern zu widerstehen vermag. Als eines von vielen Symbolen der unübertrefflichen Macht und Herrlichkeit der Person Kim Jong-Il, wird sie zwischen all dem anderen Prunk und Protz in Pjöngjang kaum auffallen. Die Achse des Guten wird sich in Nordkorea bedeckt halten und nach leichteren Opfern auf dem Globus Ausschau halten. **RRR**

Fortsetzung von Seite 1

NPD-Urteil

Nach dem zweiten Bochumer Aufzug, der vom Hamburger Christian Worch für den 4. Januar 2003 angemeldet wurde, ließ er es sich nicht nehmen, die dritte Bochumer Nazi-Demonstration in Folge höchstpersönlich anzumelden. 230 Nazis zogen am 22. Februar 2003 durch Bochum-Werne.

Anmelder von Nazi-Aufmärschen

Vorläufiger „Höhepunkt“ seiner Karriere dürfte die Durchführung einer Demonstration gegen den Neubau einer Synagoge in Bochum gewesen sein. Zwar griff die von der NPD geführte Kampagne völlig ins Leere – der Förderverein für den Bau verzeichnete einen Mitglieder- und Spendensturm, und vor zwei Wochen konnte der Architektenentwurf präsentiert werden – führte aber zu einer ständigen Präsenz von Nazis in der Bochumer Innenstadt im Vorfeld der geplanten Demonstrationen.

Während der erste Versuch im März vom Bundesverfassungsgericht wegen des antisemitischen Inhaltes verboten wurde, genügten geringfügige Änderungen des Mottos und des Aufrufs, um einen erneuten Verbotsantrag scheitern zu lassen. Und so demonstrierten am 26. Juni 2004, erstmalig seit Ende des Nationalsozialismus, wieder Deutsche gegen jüdische Einrichtungen in Deutschland. Und auch hier ließ es sich Cremer nicht nehmen, mit einer Rede aufzutreten. Einen ersten Dämpfer hat nun auch erhalten. Wegen letztgenannter Rede und ihres antisemitischen Inhalts, wurde er nun vergangener Donnerstag zu einer einjährigen Bewährungsstrafe wegen Volksverhetzung verurteilt.

Der NPD entgegengetreten

Antifaschistische Gruppen aus NRW haben im Februar eine Kampagne initiiert, um gegen die Umtriebe der extreme Rechte mit der NPD im Rahmen des anstehenden Landtagswahlkampfes entsprechend zu begegnen. Erste Aktionen haben dazu geführt, dass eine DLRG-Jugendwartin im Kreis Unna, die auch eine persönliche Freundin von Claus Cremer ist, von allen öffentlichen Ämtern zurückgetreten ist, nachdem ihre Kandidatur auf der NPD-Landesliste bekannt gemacht wurde.

In Bochum sind viele Veranstaltungen zu den Strategien und Inhalten der extremen Rechte geplant. Unter Federführung der VVN/BdA Bochum ist ein umfassendes Programm zum 60. Jahrestag der Befreiung in Vorbereitung und auch die örtliche Antifa hat Aktionen angekündigt.

Pläne sorgen für Aufruhr Uni-Wiesen werden zugebaut

Das neue so genannte Campuscenter, das in Form eines häßlichen Blechklotzes im Moment vor dem GA entsteht, sorgt für reichlich Unruhe in der Bochumer Einzelhandelszone. Spätestens seit dem die Oberhausener Neue Mitte die benachbarten Innenstädte in den Ruin getrieben hat, ist die Frage, inwieweit sich Neuansiedlungen auf bereits bestehendes Gewerbe auswirken, von hoher kommunalpolitischer Brisanz.

Das Problem liegt bekannterweise darin, dass neue und riesige Filialen von (amerikanischen) Multis auf der „grünen Wiese“ dem alteingesessenen Einzelhandel in den Innenstädten, dem traditionellen Einkaufsort, durch ihre aggressive Preispolitik, ihre mißbrauchte Marktmacht und niedrige Mieten das Wasser abgraben. Verursacht wurde dieses Dilemma Ende der siebziger Jahre, als zahlreiche Kommunal- und Stadtverwaltungen mit diesen Konsumtempeln die schnelle Mark machen wollten.

Ruhr-Uni vs. Ruhr-Park?

Im Rahmen regionaler Zusammenarbeit werden heutzutage eigentlich Absprachen und Regelungen getroffen, die (zu) negative Auswirkungen auf Nachbarn verhindern sollen. Ganz anders ist das jetzt alles im Rahmen der Neuansiedlungen auf dem Campus der RUB. Die möglichen Auswirkungen des Campuscenters wurden gar nicht untersucht, ebenso wenig wie die des geplanten real-Supermarktes in den Katakomben unter der UB (Eröffnung im Sommer) oder des neuen Gogolplex Multiplex Kinos (Herbst/Winter 2006) auf der Hundewiese neben dem GC.

In gewissen Sinne sind diese ganzen neuen Einkaufsmöglichkeiten im Rahmen des von Akafö und Verwaltung initiierten Projektes CAMPUSoffensive ja auch Projekte auf der grünen Wiese. Bestes Beispiel sind sicher die Kentucky Fried Chicken- und White Castle-Filialen, die noch dieses Jahr im (dann ehemaligen) botanischen Garten entstehen werden.

Auch zwischen G- und M-Reihe werden wohl noch einige Bäume zugunsten des neuen Akafö Kundencenters und dem geplanten Kiosk weichen müssen.

Mall of Bochum

Manche in der Verwaltung scheinen den Ruf Bochums, eine Beton-Uni zu sein, erhalten zu wollen.

Das wäre zumindest eine Erklärung dafür, warum alle bis jetzt öffentlich gewordenen Entwürfe für den Aquawürd Bochum Turm (nächstes Jahr zwischen NB und der Unistraße) so häßlich sind. Gerade ein Aquarium, das ja die Schönheiten der Natur zeigen soll, sollte sich harmonischer in die selbe einfügen.

Fette Jahre

Auf dieses und andere Probleme angesprochen erwiderte der Sprecher des Projekts CAMPUSoffensive Privatdozent Dr. Bert Thälesman gegenüber der bsz: „Wer nicht wahrhaben will, dass auch nach der Einführung des Globalhaushaltes hier manchem die Mittel knapp werden werden, der lebt halt nicht in der Realität. Die Uni muss, und das Akafö, beide müssen sich einfach neue Finanzierungsquellen erschließen. Sonst reicht es halt nicht. Wir werden, wir können quasi, deswegen nicht mit dieser Verpachtung, Vermietung, Verkauf und etc. nicht aufhören. Zumindest nicht, bis nicht auch der letzte grüne Fleck, die letzte Wiese, der letzte Baum und, und sein Schatten vom Campus verschwunden sind.“



Lewis Trondheim – Die Fabelhaften

Es lebe das Universum

Wieder einmal ist es ihm gelungen. Der französische Ausnahmekünstler Lewis Trondheim verzückt mit seinem bei reprodukt endlich auch auf deutsch erschienenen neuen Comicband *Die Fabelhaften* aufs Neue die LeserInnen-schaft.

30 Geschichten, je aus 12 Panels aufgebaut erzählen von fabelhaften Fabelwesen. Auf seine ganz eigene und bekannte Weise schickt Lewis Trondheim seine LeserInnen auf die Reise in sein Universum der liebenswerten Menschen, Monster und Gestalten, denen in *Die Fabelhaften* jeweils eine Seite zur Verfügung steht, um über ihr Leben zu erfahren. 30 zauberhafte, teils absurde und immer wieder zum nachdenklichen Schmunzeln anregende Geschichten, die nur Lewis Trondheim mit einer solchen stilistischen Einfachheit und Klarheit aufs Papier bringen kann. Wie schon in *Die Fliege* oder in vielen seiner Kurzgeschichten verzichtet er sowohl auf Colorierung als auch

auf Sprechblasen und es genügen die vertrauten, größtenteils bewusst einfach gehaltenen Zeichnungen um Trondheims schwarz-humoristische Sicht des Universums und der Existenzen in ihm, den LeserInnen näher zu bringen.

Ein Baum geht auf Reisen

Wir lernen die beiden geizigen Schwestern kennen, die auf einem Stein lutschen, um Nahrung zu sparen und selbst Staub sammeln, bis er ihnen zum Verhängnis wird, ebenso wie René, der ein Tentakel auf dem Bauch besitzt, was aber keine größere Behinderung für seinen Alltag bedeutet. Neben einem Baum der auf Reisen geht, trifft mensch in diesem leider wieder einmal viel zu kurzen Album auch noch auf Reinhold, welcher im Koffer zu reisen beliebt, damit er kein Ticket benötigt, auf Trolle, Feen und andere fabelhafte Kreaturen, die auch nach mehrmaligem Lesen nicht an feinsten Ironie und Tiefgang verlieren.

Ausgefeilte als die Geschichten des *Nimrod* wirken die aktuellen Geschichten und bleiben dank des Bezugs zur Realität eher im Kopf der LeserInnenhaft. Minimalistischer als die Meisterstücke *Apokalyptische Schöpfungen* oder die Kurzsa *Im Land der drei Lächeln* ist das bereits 2001 im französischen Original unter dem Titel *Les infables* erschienene neue Album. Besser als die in Zusammenarbeit mit Joan Sfar entstandenen *Donjon*-Geschichten neueren Datums sind sie aber allemal, da sie den Ursprüngen Trondheims in der Comic-Strip-Szene wesentlich näher kommen und inhaltlich mehr auf feine Ironie als auf einen vermeintlichen Angriff auf die simpel gestrickten Lachmuskeln setzen.

schwarzer Humor

Die Fabelhaften überzeugt inhaltlich wie stilistisch, sind eine Perle des philosophisch schwarzen Humors und sollten im gut sortierten Bildergeschichtenregal nicht fehlen.

RRR

Lewis Trondheim, *Die Fabelhaften*, 34 Seiten, © der deutschsprachigen Ausgabe bei reprodukt 2004

Die lange Haltbarkeit von Moores Gesetz

Intelligente Hundehaufen

Wer davon ausgeht, dass die neue Generation der Spielkonsolen auf Handyformat schrumpfen wird, hat gar nicht mal so unrecht, ist aber auch noch weit entfernt von den Gedankenspielen der Computeringenieure in den Laboren.

Im Jahre 1956 formulierte der Intel-Mitbegründer Gordon Moore sein Gesetz, nachdem er alle 18 Monate Verdopplung der Dichte an Transistoren auf einer integrierten Schaltung voraus sagte. Im Groben gilt diese Formulierung bis in die heutige Zeit. Etwa alle eineinhalb Jahre erfahren die in den Rechnern eingesetzten Chips eine Leistungssteigerung auf das Zweifache. Hinzu kommt seit Beginn der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein zweiter Entwicklungsstrang. Statt immer mehr Rechenleistung auf derselben Fläche zu konzentrieren, packt man eine gleich bleibende Rechenleistung auf immer weniger Platz.

So soll etwa die neue Playstation mit

einem heftzweckengroßen Prozessor einen starken Leistungsgewinn erfahren und bei der Gestaltung der äußeren Hülle wird mensch weniger auf die Größe achten müssen.

Es kommt doch auf die Größe an

Der nicht auf PrivatanwenderInnen bezogene Teil der Forschung macht hier jedoch noch lange nicht halt. Reiskorn und gar Staubkorn stehen als nächste Schrumpfungsprozesse auf der Liste. Der ForscherInnenmund spricht hier von sogenannten E-Grains oder Smart Dust. In manchen Momenten steht der Stand der Forschung jedoch ein Stück weit vor dem der Anwendbarkeit der Erzeugnisse, so dass zum Thema Einsatzgebiete der staubkorngroßen High-Tech-Geräte

nicht nur dem gemeinen Volke die Visionen überlassen werden, sondern auch gestandene ForscherInnen zur Überzeugung der finanziell oder hierarchisch höher stehenden Instanzen tief in die Spekulationskiste greifen.

Recht einfach klingt hier die Idee, statt der altbekannten Strichcodes auf den Warenverpackungen, diese durch in die Verpackung integrierte Mini-Computer, welche ein ständiges Funksignal senden auszutauschen. Lange Schlangen an den Kassen, Kassen an sich und Personal wären somit überflüssig. Eine funkempfangende Schleuse würde die Konsumgüter selbstständig erkennen und dem Kunden oder der Kundin das Geld per Karte abbuchen.

Die Atmosphäre stimmt

Die Möglichkeit der Beobachtung von Lebensgewohnheiten geht jedoch noch weiter. Auch die vierbeinigen MitbewohnerInnen sind nicht vor der Spionage gefeit. IngenieurInnen vom Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration schwebt vor, die Chips

Hundefutter beizumischen um anhand eines entsprechenden Sensors die Verursacher von Häufchen und deren HalterIn auszumachen. Kontrolle der dicksten Eier in der Legebatterie wäre als weiteres prominentes Beispiel zu erwähnen.

Vernetzungsversuch

In den USA liefen 2001 bereits erste Versuche einer Vernetzung des intelligenten Staubs. Flugzeuge warfen tausende streichholzschachtelgroße Computer in das amerikanische Hinterland und beobachteten anhand der gesammelten Daten aus den Chips die Position von Flug- und Fahrzeugen.

Traum der dortigen ForscherInnen ist es, per Rakete Milliarden der kleinen Superrechner in die Atmosphäre zu befördern um der Erde ein künstliches Nervensystem zur Wetterbeobachtung und erweiterten Datenübertragung zu verpassen.

Wenn mensch also unbeobachtet bleiben will, sollte er/sie öfters mal Staub wischen.

RRR

Mittwoch, 23. Februar

Friedensplenum

19.30 Uhr, Bhf. Langendreer, Raum 6

Benjamin Maack & Audrey

Lesung und Konzert: der Hamburger Autor Benjamin Maack trifft auf die schwedische Newcomer-Band Audrey. Eintritt 4 Euro ab 19h, Bastion, Metzstr. 23

Die kahle Sängerin

absurdes Theater von Eugène Ionesco, Premiere des Jungen Schauspielhauses 20 Uhr, Theater unter Tage, Schauspielhaus

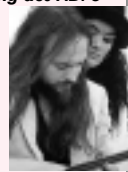
Donnerstag, 24. Februar

Jahreshauptversammlung des ADFC

19 Uhr, Umweltzentrum, Alsenstr. 27

L'Ham de Foc (Spanien)

Folk/Weltmusik 20 Uhr, Bhf. Langendreer



Freitag, 25. Februar

Theater Gegendruck: Genua 01

von Fausto Paravidino 20 Uhr, Bhf. Langendreer, Studio 108

Bombex-Festival

Riotbeatshot, Half Ass Monkeys + 4 weitere Bands 20 Uhr, Druckluft, Am Förderturm 27, Oberhausen

Moddin Meyer & Michel Birbaek

Lesung mit zwei Autoren: Meyer hat sich vor allem durch Sex-, Drogen- und Fußballtexte einen Namen gemacht, Birbaek schrieb früher Gags für Harald Schmidt. Eintritt 4 Euro 20h, Bastion, Metzstr. 23

Hot Boogie Chillun

Rock'n'Roll 20 Uhr, Zwischenfall, Alte Bahnhofstr.214

unstern bedroht & gentle veincut & song and dance

3 Mal vertrackter Punk, Eintritt: 5 Euro 20 Uhr, AZ Mülheim, Auerstr. 31

Samstag, 26. Februar

Eröffnungsparty des Sozialen Zentrums

mit Kinderwerkstatt, Lesung, Akustik-Konzert und Party ab 16 Uhr Kinderprogramm, ab 18 Uhr Lesung und ab 21 Uhr Party, Rottstr. 31

Sonntag, 27. Februar

Adam Green

Singer/Songwriter 20 Uhr, Bhf Langendreer, Wallbaumweg 108

Montag, 28. Februar

Bochumer Sozialforum

20 Uhr, Bhf. Langendreer, Raum 6

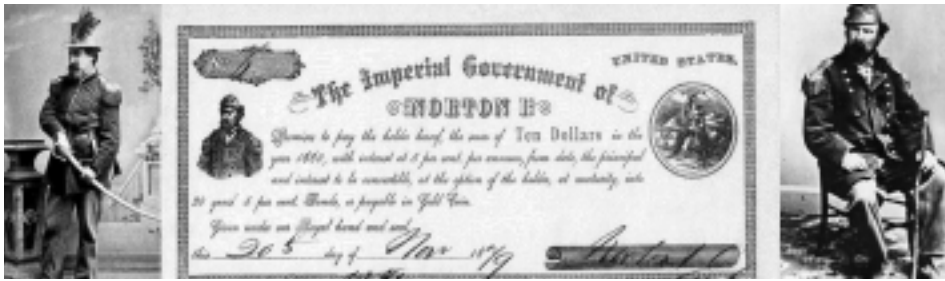
The Lonely Hearts Club Band

Beatles-Abend 19-21 Uhr, Theater unter Tage, Schauspielhaus

Dienstag, 1. März

Lange Beratungsnacht

Veranstalter: Beratungsportal der RUB Thema: Allgemeine Studienberatung, Einschreibung, Finanzierung, Auslandsstudium und mehr 19-22 Uhr, <http://www.ruhr-uni-bochum.de/beratungsportal/chat>



Die monarchistische Vergangenheit der USA

Der Kaiser von Amerika

Eigentlich hätte das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen von 1860 den BürgerInnen der Vereinigten Staaten ziemlich egal sein können – schließlich begann bereits ein Jahr zuvor die heute weitgehend unbekannte monarchistische Ära der USA, als sich Joshua Norton selbst zum Kaiser der Vereinigten Staaten und Schutzherrn von Mexiko ernannte.

Nun, ganz egal war das Ergebnis der 1860er-Präsidentschaftswahlen rückblickend betrachtet nicht: Beim Thema Sklaverei hatten sich die Nord- und Südstaaten bereits soweit voneinander entfernt, dass die Nord- und Süddemokraten jeweils eigene Kandidaten ins Rennen schickten. Lachender Dritter war der Republikaner Abraham Lincoln, der so die Wahl gewann, obwohl die beiden demokratischen Kandidaten zusammen deutlich mehr Stimmen auf sich vereinen konnten. Nach Lincolns Wahl, aber noch vor seiner Amtseinführung trat South Carolina als erster Staat aus der Union aus. Die Sezession der Südstaaten führte im Frühjahr 1861 zum amerikanischen Bürgerkrieg – aber das ist eine ganz andere Geschichte, die mit Kaiser Norton dem Ersten nicht viel zu tun hat.

Beim Reis-Monopoly verloren

Der spätere Kaiser Joshua Abraham Norton wanderte 1849 mit einem Startkapital von 40.000 \$ aus Südafrika nach San Francisco ein. Dort kam er durch geschickte Grundstücksgeschäfte zu einigem Reichtum, den er jedoch 1858 auf einen Schlag verlor: Als China aufgrund einer Hungersnot den Export von Reis einstellte, vervielfachte sich der Verkaufspreis für Reis in San Francisco plötzlich von 9 auf 79 Cent pro Kilogramm. Norton kaufte mit seinem gesamten Vermögen eine Schiffsladung Reis aus Peru auf und hoffte, damit den Reismarkt unter seine Kontrolle zu bringen. Der Traum vom Reismonopol zerplatzte jedoch wie eine Seifenblase, als bald ein Schiff nach dem anderen Reis aus Peru lieferte und der Preis wieder fiel. Norton musste Bankrott erklären.

Als Geschäftsmann gescheitert und vom politischen System enttäuscht, nahm Norton die Dinge schließlich

selbst in die Hand und ernannte sich am 17. September 1859 in Briefen an die ortsansässigen Zeitungen und PolitikerInnen selbst zum Kaiser.

Hallo, Herr Kaiser!

Wie es sich für einen absolutistischen Herrscher gehört, regierte er die folgenden 21 Jahre über kaiserliche Erlasse. In einem seiner ersten Erlasse erklärte er beispielsweise, dass mit der Einführung der Monarchie eine andere gesetzgebende Gewalt überflüssig sei und forderte die Auflösung des Kongresses. Der Kongress folgte diesem Befehl vom 12. Oktober 1859 leider ebenso wenig wie die Armee, der Norton I. 1860 befahl, den rebellischen Kongress zu beseitigen. Derart vom Kongress herausgefordert, griff der Kaiser in den folgenden Jahren zu immer schärferen Maßnahmen gegen die rebellischen PolitikerInnen: So löste er ebenfalls 1860 die Republik auf und schaffte 1869 sowohl die demokratische als auch die republikanische Partei per kaiserlichem Erlass ab.

Wer weiß, wie die us-amerikanische Geschichte verlaufen wäre, wenn Norton z.B. mit der Auflösung der Republik erfolgreich der Sezession zuvorgekommen wäre... Die Anerkennung durch die große Politik blieb Kaiser Norton I. jedoch versagt. Vielfach wurde er für großwahnsinnig und verrückt gehalten, bei seinen Untertanen in San Francisco war Kaiser Norton I. für seinen Humor und seine skurrilen Einfälle beliebt.

Einige seiner Weisungen zeugten von erstaunlicher Weitsicht. So gab Norton I. beispielsweise die Anweisung, eine „Liga der Nationen“ zu gründen und verbot jegliche Streitigkeiten über religiöse Themen. In einem anderen Erlass forderte der Kaiser die Stadt San Francisco auf zu prüfen, ob eine Brücke über die Bucht von San Francisco gebaut werden könne oder ob eine Untertunnelung sinnvoller sei. Zu seinen Lebzeiten blieb das Problem ungelöst, 1936 wurde der Bau der „Bay Bridge“ von San Francisco nach Oakland jedoch tatsächlich abgeschlossen.

Des Kaisers neue Kleider

Seine Amtsgeschäfte übte Norton in den Straßen San Franciscos aus. Als Zeichen seiner Macht trug er eine ebenso kunst- wie phantasievolle blaue Uniform mit goldenen Schulterklappen und eine Kappe aus Biberfell, an der eine Straußenfeder prangte. Täglich inspizierte er die Straßen seiner Stadt, küm-

mernte sich persönlich um die Nöte seiner Untertanen und philosophierte öffentlich zu einer Vielzahl von Themen.

Obwohl er nahezu mittellos war, speiste Norton in den besten Restaurants der Stadt. Als Gegenleistung erhielten die Restaurantbesitzer das Privileg damit zu werben, im Dienste seiner kaiserlichen Hoheit zu stehen. Wie jeder Herrscher nahm sich Norton I. auch das Recht heraus, eigenes Geld in Umlauf zu bringen. Die meisten seiner Banknoten trugen niedrige Nennwerte wie 50 Cent oder 1 \$, es sind jedoch auch 5- und 10-\$-Noten erhalten geblieben. Das kaiserliche Schatzamt trieb auch Bußgelder ein, z.B. belegte ein Bußgeld von 25 Dollar die Verballhornung des Stadtnamens San Francisco als „Frisco“.

Die Stadt erwies ihrem Kaiser ihrerseits Zeichen der Wertschätzung und kleinere formale Anerkennungen seines Herrschaftsanspruchs. Als Nortons Uniform verschlissen war, spendete die Stadt San Francisco ihrem Herrscher in einer prunkvollen Zeremonie eine neue.

Mark Twains König

Die vergleichsweise kurze monarchistische Epoche in der Geschichte der vereinigten Staaten endete am Abend des 8. Januar 1880, als Norton I. auf der Straße zusammenbrach. Der Kaiser verstarb auf dem Weg ins Krankenhaus. Am folgenden Tag veröffentlichte der *San Francisco Chronicle* auf seiner Titelseite einen Nachruf unter der Überschrift „Le roi est mort“, auch der *Morning Star* nahm in gebührender Form Abschied.

Bei seinem Tod trug Norton rund 5 \$ Bargeld bei sich, in seiner Wohnung fanden sich weitere 2,50 \$ Bargeld, eine Sammlung von Spazierstöcken sowie Anteilsscheine an einer völlig wertlosen Goldmine. Da der Kaiser nicht im Armengrab enden sollte, sammelten Geschäftsleute aus San Francisco genügend Geld für eine standesgemäße Beerdigung. Nach zeitgenössischen Presseberichten haben bis zu 30.000 Gäste an der Beerdigung teilgenommen. Anlässlich des 100. Todestages des einzigen Kaisers der Vereinigten Staaten gab es im Januar 1980 eine Reihe von Gedenkveranstaltungen in San Francisco. Zu denjenigen, die Norton durchaus ernsthaft bewunderten zählte auch sein Zeitgenosse Mark Twain. Dank ihm lebt Kaiser Norton der Heute in der Figur des Königs aus *Huckleberry Finn* weiter.

mac

:bszkolumne

BSZ hetzt mit

Alle reden immerzu von der Überwachungs-gesellschaft, vom großen Lauschangriff, von Datenübermittlung an ErmittlerInnen, die unsere privaten Daten überhaupt nichts angehen. Jetzt muss auch noch das Bankgeheimnis dran glauben, und zwar nicht das der großen bösen KapitalistInnen, die die Rüstungsindustrie unterstützen, sondern das des kleinen Menschen, der ALG II beantragen muss. So zumindest der Informationsstand nach dem regelmäßigen Überfliegen der Bild & Co-Aufmacher in U-Bahn und Regionalexpress.

Und kein Aufschrei, nein, immer noch Ruhe im Lande, immer noch keine Revolte, immer noch keine „Meine Daten gehören mir“-Rufe auf den Montagsdemos. Und selbst wer weiss, was Sache ist, ist doch gegenüber Lauschangriffen ganz anderer Art so ungewappnet wie gemeine Bankangestellte. Überall, wo Menschen miteinander verkehren, wird immer mal wieder über Menschen gesprochen, die gerade nicht zugegen sind. Meist sogar überhaupt nicht böswillig, sondern weil man sich ja irgendwie unterhalten muss im langen Arbeitsalltag, weil das Wetter sich gerade im Winter nicht als besonders anregend oder diskussionswürdig entpuppt, weil doch die meisten Treffen, die so auf Bürofluren stattfinden, eigentlich nur bedingt geeignet sind für philosophische Erörterungen Kant'scher kategorischer Imperative, und weil kategorische Imperative für das, was man im Allgemeinen so als „Lästern“ bezeichnet, auch gar nicht relevant sind. Wer ist schon vor Lästernäuren sicher, nur weil sie oder er sich selbst jedes Kommentars über Mitmenschen enthält? Wohl niemand, um nicht zu sagen, ganz im Gegenteil.

So sind das Problem im Alltag nämlich nicht die Wanzen und die Abhöranlagen. Die führen zwar schlechtestenfalls in den Knast, sind aber nicht wirklich Schuld an schlechtem Arbeitsklima und an der Blamage, die sich so einstellt, wenn man gerade brühhwarm den einem im Geheimen anvertrauten Liebeskummer der Person drei Türen weiter deren ZimmernachbarInnen erzählt hat, und dabei, wie es im Englischen so schön heißt, 'overheard', aber eben nicht überhört wurde. Im Deutschen sagt man, die Wände haben Ohren. Das ist natürlich eine böse Unterstellung. Wir erinnern uns an den schönen Kanon von „Was müssen das für Bäume sein“. Darin gibt es die noch viel schönere Zeile „Links sind Bäume, rechts sind Bäume, und dazwischen Zwischenräume“. Und diese Zwischenräume sind das Problem, sie führen nämlich dazu, dass man nicht den Wald vor lauter Bäumen, sondern die Lauschenden vor lauter Ecken (hinter denen weitere Zwischenräume lauern) nicht sehen kann. Das Lästern über E-Mail hingegen hinterlässt, wie gesagt, auch noch elektronische Spuren und betont das Gesagte gleich so fest. Telefone, nun, die befinden sich auch in Zwischenräumen. Der wirkliche Abhörspiegel wird also verursacht durch moderne Architektur. Bitter, das.

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASiA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel

Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Rolf van Raden (rvr), Jan Reinecke (J.R.), Maria Christine Schulte (mc), Ralf Seipel (RRR), Tanja Tästen (tas)

Bildnachweis: www.photocase.de (S. 2 Hund), www.sxc.hu (S. 2 Bonsai, S. 3 Chip, S. 4 Ohrhörer)

V.i.S.d.P.: Jan Reinecke (Anschrift siehe unten)

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Drucker: Neuer Weg, Essen

Anschrift: bsz, c/o ASiA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26712; **Fax:** 0234-32-16900

E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de

WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 23.02.2005 - Di 01.03.2005



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN
DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST				KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
DIESES GERICHT IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				
MITTWOCH	(S) PANIERTES SCHWEINESCHNITZEL mit Paprikarahmsauce, Salat und Pommes Frites	(V) VEGETARISCHE FRÜHLINGSROLLE mit Asia-Wok-Gemüse und Vollkornspaghetti	(S) KARTOFFEL-STEAKHOUSE-PFANNE mit Cole Slaw	SEELACHSFILLET IM KNUSPERMANTEL mit Senfsauce, Klarer Krautsalat und Dillkartoffeln
DONNERSTAG	EISMEER-SEELACHS und EISBERGSALAT mit Frenchdressing und Sesam-Reis	(V) GEFÜLLTE PAPRIKASCHOTE mit Gartensauce, Sommergemüse und Vollkornnudeln	(V) ZARTWEIZEN-PFANNE ASIA ART mit Zucchini-Paprikasalat	PUTENSCHNITZEL mit Tomatensauce, Italienmixsalat mit Frenchdressing und Bunte Nudeln
FREITAG	HÄHNCHENBRUST „MADRAS“ mit Curry-Pfasterrolle, Broccoli und Blätterteigrolle	GEMÜSELASAGNE mit Käse-Kräuter-Sauce, Salat und Joghurt	ZUCCHINI-TOMATEN-PARMESANSOSSE mit Spaghetti, Rodeo-Mix mit Floridadressing	CURRYFLEISCH IBN SAUD MISCHSALAT mit Thousand Islanddressing und Basmati mit Kokosraspeln
MONTAG	PUTEN CORDON BLEU mit Tomatenrahmsauce, Broccoligemüse und Pommes	(V) VEGETARISCHE HACKRÄULCHEN mit Curry-Kokossauce, Fingerringengemüse	BAMI-GORENG mit Hühnerfleisch, Asiasalat	RINDERHACKSTEAK mit Zwiebelsauce, Italienmixsalat mit Frenchdressing und gekochte Kartoffeln
DIENSTAG	(S) SCHWEINERACKENSTEAK mit Pfeffer-Senfsoße, Blumenkohl und Püree	(V) KARTOFFEL-GEMÜSEGRATIN mit Gartensauce, Salat	PAELLA-PFANNE mit Tomaten-Zwiebelsalat	PFANNE INDISCH UND SALAT ALTENBURG mit Joghurt dressing und Reis-Risotto
Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol				Jeweils ab 10:30 Uhr Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€ Dönerfleisch... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€ Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€ Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€ Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguette mit Tofu 1,60€ Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbare) 1,00€

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK